Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 58. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando, vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Dienstag, 15. Mai. | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenanga be gestattet.)

* **Herford**, 15. Mai. Als wir das letzte Weihnachtsfest „im Grünen" feierten, fürchtete man allgemein, daß „weiße Ostern" folgen würden; die alte Bauernregel wurde aber wie so viele ihrer Genossinnen zu schanden, denn das Osterfest war vom Wetter überaus begünstigt und die Natur zeigte schon zahlreiche Spuren des neuerwachenden Lebens, so daß man sich in eine weit spätere Jahreszeit versetzt glauben konnte. Pessimistisch angelegte Gemüter konnten sich des herrlichen Osterwetters aber nicht recht freuen, sie fürchteten nun, daß Pfingsten verregnen, wenn nicht gar verschneien würde. Aber alles Bangen war ungerechtfertigt: wir haben ein Pfingstfest gehabt, wie es schöner wohl kaum sein kann und wie es auch die gewandteste Feder verlockender nicht darstellen kann; die Natur prangte in einem Festgewand, wie eben nur der Frühling zu bereiten imstande ist und das Wetter war so prachtvoll, daß auch dem eingefleischtesten Stubenhocker Wanderlust ankommen mußte. So zog und „flog" denn auch alles hinaus, was irgend konnte, zu Fuß, zu Wagen und per Eisenbahn. Letztere wurde natürlich am stärksten frequentiert und es war gerade kein Vergnügen, sich hin- und herschieben zu lassen und schließlich in einem überfüllten Coupee eingepfercht zu sein. Aber lange dauert ja gewöhnlich eine Eisenahnfahrt zu Pfingsten nicht und die Aussicht auf einen lohnenden Ausflug läßt derartige kleine Unannehmlichkeiten leicht überwinden. Die bekannten Partien, wie Porta, Hermann, Berlebeck usw. waren natürlich sehr gesucht, aber auch weniger berühmte hatten Zuspruch; ob letztere nicht angenehmer waren, wollen wir nicht entscheiden, wir glauben es aber beinahe. Das Kontingent für solche weitere Partien stellten natürlich jüngere Leute oder solche, die nicht durch „kleine Familie" behindert waren; andere mußten sich mit Ausflügen vor die Stadt begnügen und so hatten die hier liegenden Lokale, wie Schützenberg, Bergluft, Neue Welt, Brinkmann, Neuer Krug 2c., starken Zuspruch. Uebrigens haben die letzteren Ausflügler reiche Naturgenüsse gehabt, denn schöner wie z. B. auf unserem Schützenberg kann es in dieser Beziehung kaum irgendwo sein und es ist unverantwortlich, daß diese wunderbar schönen Anlagen nicht viel mehr besucht werden. — Nun sind die Festtage vorüber und die Arbeit hat wieder begonnen. Möchten die schönen Tage Jedem Erholung gebracht haben, so daß er neugestärkt wieder an seinen Beruf gehen kann!

g Wer bei seiner Pfingstwanderung auf das Gedeihen der Feldfrüchte geachtet hat, der hatte gewiß auch seine Freude über den Stand des Roggens, der fast überall üppig emporgeschossen ist. In dichter Fülle ragen die Halme an den meisten Stellen bis zur Schulterhöhe empor, gekrönt von kräftigen Aehren, die hier und da schon in der Blüte stehen. — Hoffentlich bleibt das Wetter auch ferner so günstig, daß die Landleute ihre Scheuern mit einer reichen Ernte füllen können.

* Stadtverordneten-Versammlung vom 11. Mai. Die Erledigung des heutigen Hauptgegenstandes erheischte eine kurze Unterbrechung durch die gewünschte ärztliche Bescheinigung der Gesundheit des von der Mehrheit ins Auge gefaßten Bewerbers; nach Eingang derselben erledigte sich sehr schnell die Wahl des künftigen Kamerarius der Stadt Herford. Unter den 74 Bewerbern aus allen möglichen Berufszweigen war alsbald eine engere Wahl getroffen; in einer gestrigen Vorberatung im engeren Ausschuß war, wie der „Westf. Ztg." von hier geschrieben wird, wegen seiner vorzüglichen amtlichen Zeugnisse als alle Mitbewerber übertreffend der städtische Steuererheber Falk in Homburg am Taunus anerkannt. Von 22 Stimmen erhielt heute nachmittag Steuererheber Falk 18, der hiesige Handlungsgehilfe L. Münter, Sohn des verstorbenen Kamerarius, 4 Stimmen; Herr Falk ist somit gewählt.

Der andere Punkt der Tagesordnung, betreffend Erstattung der Kosten des Heilverfahrens für die ersten 13 Wochen nach dem Unfall an die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, wurde nach dem ausführlichen Referat des Herrn Bürgermeisters durch folgenden Beschluß erledigt: „Die Gemeinde Herford erklärt sich bis auf Weiteres generell bereit, der Berufsgenossenschaft diejenigen Kosten des Heilverfahrens der ersten 13 Wochen nach dem Unfall zu erstatten, welche ihr aus einer freiwilligen Uebernahme dieser Kosten in geeigneten Fällen erstehen."

h Schützengesellschaft. Den Verwaltungsrat für das Geschäftsjahr 1894-95 bilden die Herren: Menckhoff sen., Paul Weihe, Bruelheide, Borlinghaus, Rentmeister Müller, Apotheker Bartels. — Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Oberst: R.-A. Brand, Major: Carl Kranefuß jun., Hauptleute: Weingarten, Carl Müller, Paul Schönfeld, Schmedding. Prem.-Lieut.: Aufderheide, Mormann jun., Wilhelm Werner, Groß. Sek.-Lieut.: Reinhold Dresing, Friedrich Weihe, Christian Schierbaum, Carl Steffen, Kommis Flesch, Maler Brinkmann, Franz Opitz, van der Wolk jun. Adjutanten: Mormann, Rentsch. Fahnenträger: Erdbrügger jun. Fahnenoffiziere: Degen, Pieper (bei Höpker Söhne). Zahlmeister: Lange (bei Leprince & Sieke). Bataillonsarzt: Dr. Budde.

g Opern-Ensemble. Die Aufführung des „Trompeter von Säkkingen" am 1. Feiertage erfreute sich sehr guten Besuches und gefiel allgemein. Namentlich waren die Hauptrollen gut besetzt. Herr Direktor Porten, der den Trompeter gab, war besonders schön bei Stimme. Dasselbe läßt sich von Fräul. Lugosy, welche die Rolle der Maria hatte, sagen. Rege Anerkennung fand auch die noble Ausstattung. — Am Donnerstag wird der Barbier von Sevilla gegeben werden und sei schon im Voraus darauf hingewiesen, daß hierin Fräulein Castelli und Herr Direktor Porten Glanzrollen haben. — Für die Lohengrin-Aufführung ist Herr Hofopernsänger Rob. Meffert aus Dresden engagiert.

* Besitzwechsel. Herr Drogist Meves hat die Besitzung der Frau N. Meyer in der Höcker-Straße für den Preis von 38,000 Mk. gekauft. — Frau W. Wittenstein hat ihr Gut Werl im Amte Schötmar kürzlich verkauft.

* Fischerei. Ein Gesetzentwurf, betreffend die Fischerei der Ufereigentümer in den Privatflüssen der Provinz Westfalen, ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf beabsichtigt, laut „Wächter", die Ausübung der Angelfischerei nach Analogie des Jagdpolizeigesetzes zu regeln. Für diejenigen Flußstrecken, bei denen nicht das Fischereiinteresse hinter dem Interesse des Bergbaus und der Industrie zurücktreten muß, soll die Einzelausübung der Fischerei nur noch denjenigen Ufereigentümern vorbehalten bleiben, die an beiden Ufern einen so großen ununterbrochenen Besitz haben, daß die hiervon eingeschlossene Flußstrecke — der Entwurf nimmt 500 Meter an — ausreicht zum wirtschaftlichen Betriebe der Fischerei. Die übrigen Uferbesitzer werden zu gemeinschaftlichen Fischereibezirken vereinigt, in denen nur noch eine Nutzung der Fischerei auf gemeinsame Rechnung nach Art der Gemeindefischerei zulässig sein soll.

* Der Parteitag der Deutschen Konservativen Rheinlands und Westfalens findet am Mittwoch, den 30. d. Mts, nachmittags 3 Uhr, im Ev. Vereinshause zu Barmen statt. Reden haben zugesagt, die Herren Abgeordneten: Dr. Klasing, Bielefeld (Eröffnungsan-

---

Am den Kopf!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

(22. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Sie sind es wirklich?" rief sie dann, den Beamten immer noch mit ungläubigem Kopfschütteln betrachtend. „Ich erkenne Sie an Ihrer Stimme — aber sonst ist auch keine Spur von Aehnlichkeit mit Ihnen vorhanden — und vorhin sprachen sie Sie auch ganz anders! — Sie sind ja der geborene Schauspieler?"

Der Kommissar verbeugte sich geschmeichelt.

„Unsereiner muß sozusagen mit allen Wassern getauft sein!" meinte er dann. „Es ist mir aber lieb zu hören, daß meine Maske natürlich ist, denn darauf kommt schließlich Alles an — und Fräulein Warnstorf?" fuhr er zu fragen fort. „Ist sie bereits erschienen und hat sich ebenfalls ihre Verkleidung zurechtgemacht?"

Die Wittwe nickte nur; dann, während Thränen ihr den Blick verdunkelten, faßte sie in machtvoller Ergriffenheit plötzlich beide Hände des Kommissars zu herzlichem Drucke.

„Gebe Gott Ihnen Gelingen und Segen zu Ihrem schwierigen Werke!" murmelte sie. „Ach, mir ist das Herz so schwer, wenn ich an meinen unglücklichen Sohn denke — und doch will's mich unwillkürlich wieder wie mit leisem Hoffen beschleichen."

„Das walte Gott!" sagte der Kommissar warm.

Gemeinschaftlich mit der Wittwe trat er ins Wohnzimmer.

In diesem erwartete sie bereits die offenbar in hochgradiger Erregung befindliche Hilda Warnstorf.

Der Kommissar verneigte sich höflich vor der erstaunt Zurücktretenden, dann musterte er sie mit kritischem Blicke.

„Ganz gut — allerliebst!" sagte er wieder mit der fettklingenden Stimme. „So habe ich mir mein Goldtöchterchen vorgestellt — hähä, allerliebst kokett angezogen — und dabei sogar die Selbstverleugnung gehabt, ein wenig nach der Provinz sich zu richten — diese etwas grellen Schleifen, dazu die ungefügen Ohrboutons — nur fast zu hübsch das ganze Persönchen für den wohlhabenden Rentner Habakuk Hompesch — so heißen wir nämlich fortan, mein schönes Fräuleinchen und vielgeliebte Tochter Amanda!"

Das junge Mädchen, welches wirklich heute eine Toilette gewählt hatte, die bei aller Kostbarkeit dennoch nicht dem strengprüfenden Geschmack der Großstadt zu genügen vermochte, hatte zuerst den wohlbeleibten, offenbar dem fröhlichen Lebensgenusse huldigenden Mann starr angeblickt; jetzt erst schien sie zu erraten, daß der Kommissar Wachtel vor ihr stand.

„Wirklich, mein Kompliment!" sagte dieser. „Sie sehen reizend in dieser Toilette aus und doch wiederum, schon wegen der veränderten Haarfrisur, so verändert, daß Sie kaum einer ihrer Bekannten erkennen würde — von diesen aber dürfte sich schwerlich einer in den Frauenhof verirren, denke ich!"

Das junge Mädchen atmete beklommen auf; sie legte ihre schmale Rechte in die Hand des Kommissars.

„Mit Gott denn!" sagte sie dann leise. „Sie sehen, Ihre Aufforderung ist auf fruchtbaren Boden gefallen — ich bin entschlossen, das für ein Mädchen vielleicht nicht unbedenkliche Wagnis zu unternehmen —"

„Nur Mut!" tröstete Wachtel. „Dem Unternehmenden steht das Glück bei — und es ist immerhin ein hoher köstlicher Preis, um den wir kämpfen!"

„Nur die Hoffnung, das schreckliche Loos meines Bräutigams lindern zu können, läßt mich Ihrer Aufopferung Folge leisten", entgegnete Hilda, beklommen aufatmend. „Auf der anderen Seite aber empfinde ich ein unbezwingliches Grauen davor, freundlich mit jenem Menschen verkehren zu sollen, an dessen Händen unzweifelhaft Blut klebt —"

„Sie müssen stark sein!" versetzte der Kommissar ernst. Lieber treten Sie jetzt noch von dem Unternehmen zurück, falls Sie Ihren Abscheu nicht zügeln zu können glauben — es wäre vielleicht Alles verloren, wenn wir den Argwohn dieses Menschen erregten, der gleich allen noch unentdeckten Verbrechern natürlich äußerst mißtrauisch ist —

„Nein, nein, ich werde mich zusammennehmen — Sie sollen nichts an mir auszusetzen finden!" beteuerte das liebliche Mädchen, während helle Begeisterung aus seinen Augen strahlte. „Um Arthurs Glück würde ich ungleich schlimmeres Wagnis bestehen — geben Sie mir nur meine Instruktionen — und dann voran!"

„Die sind bald gegeben", lächelte Wachtel. „Sie lauschen genau meinen Reden, richten sich nach diesen ein — und suchen den Burschen in sich verliebt zu machen — das wird nicht schwer halten — trügt mich nicht Alles, so werden wir ihn dann bald gefaßt haben —"

Stumm wendete sich das Mädchen an die Witwe und ließ sich von dieser in die Arme schließen, herzen und küssen.

„Ich bin bereit!" sagte sie leise dann zum Kommissar.

„Geht mit Gott!" sagte die Matrone schluchzend, „und Glück auf Euren Weg!"

„Wir können's brauchen!" brummte der Kommissar. „Hoffentlich ist uns der Allmächtige gnädig und läßt mein verzweifeltes Spiel gelingen — denn vom Erfolg hängt Alles ab!"

An der nächsten Straßenecke nahm Wachtel einen Wagen, da er seiner Begleiterin eine größere Fußwanderung zu dem beinahe am anderen Ende der Stadt befindlichen Restaurant aus naheliegenden Gründen ersparen wollte.

„Nur Mut und Zuversicht, liebes Fräulein", sagte er unterwegs zu der ziemlich bleich und erregt aussehenden Hilda. „Ich hoffe zuversichtlich, daß wir erfolgreich sein werden — ein verzweifelter Kerl ist dieser Schneidewin jedenfalls — er ist nicht einmal polizeilich gemeldet, hat also jedenfalls Gründe, um einer Bekanntschaft mit der Polizei möglichst aus dem Wege zu gehen — nun, wir wollen ihm dessenungeachtet auf den Zahn fühlen — und an mir soll's wahrhaftig nicht liegen, wenn wir den Kerl nicht morgen schon auf Nummero Sicher haben!"

Der Kommissar ließ an der dem „Frauenhof" nächstgelegenen Straßenecke halten, befriedigte den Kutscher und legte dann die wenigen Schritte Entfernung mit seiner lieblichen Begleiterin zu Fuß zurück.

„Also jetzt auf Du und Du, liebe Amanda," sagte er in gedämpften Ton. „Ich hoffe, mein Töchterchen wird mir Ehre machen — ein bischen verliebt thun, das schadet nichts — und die Provinzlerin hervorgekehrt, die hier in der Residenz nicht Bescheid weiß —"

Ein schwaches Lächeln umspielte die Lippen Hilda's, verschwand aber sofort wieder. Sie hängte sich in den Arm ihres Begleiters und wer sie in eben diesem Augenblicke unter das Eingangsthor des „Frauenhofs" hätte treten sehen, würde wohl darauf geschworen haben, einen wohlbegüterten Provinzialen mit seinem bildhübschen, ein wenig schüchtern und befangen in die Welt schauenden Töchterchen vor sich zu haben.

Der Innenraum des Wirtshauses war wiederum dicht gefüllt. Obwohl die Fenster sämmtlich geöffnet waren und der warme Sonnenschein ungehindert hereinzudringen vermochte, lagerte doch an der geschwärzten Decke des mächtigen Saales eine dichte Rauchschicht. Zwischen den vollbesetzten Tischen schlängelten sich die Kellnerinnen, geschickt mit zehn oder zwölf gefüllten Bierseideln in jeder Hand lavirend und zuweilen obendrein noch mehrere Portionen Essen auf den Armen tragend.

Mancher bewundernde Blick traf während des Voranschreitens die sich schüchtern an den Arm des „Vaters" schmiegende Hilda; der würdige Provinzler aber ging behäbigen Schrittes durch das Lokal, mit unschlüssiger Miene sich bald dahin, bald dorthin wendend, wie um einen noch freien Tisch zu entdecken, welchen er für sich und seine Tochter ergattern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

sprache); Frhr. von Manteuffel, als Führer der Gesamtpartei; Hofprediger Stöcker über: „Die konserv. Partei und die Kirche"; Landrat Gescher über: „Die rheinische Landwirtschaft in ihren Beziehungen zu den anderen Berufsständen." — Abends 8½ Uhr: Oeffentliche Volksversammlung: Vortrag des Herrn Abgeord. Stöcker „Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?"

q **Bünde**, 15. Mai. Wie wohl selten, waren am 2. Pfingsttage die Abendzüge überfüllt. Trotz der Vorzüge der Köln-Mind. Bahn zählte der Hauptzug gestern Abend 27 Wagen. Die große Last bewirkte denn auch vor der Einfahrt von Porta nach Oeynhausen ein Zerreißen einer Wagenkuppel, wodurch alle von Löhne abgehenden Abendzüge eine halbstündige Verspätung erhielten.

q **Enniglob,** 14. Mai. Das Konzert der Engelschen Kapelle am ersten Feiertage war leidlich besucht.

q **Dünne,** 14. Mai. Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Kriegerverein sein Kriegerfest.

h **Bischofshagen,** 11. Mai. Heute Morgen ging das Pferd des Maurermeisters Rottmann hierselbst mit einem leichtbeladenen Wagen durch, wobei der Kutscher das Unglück hatte, unter das Fuhrwerk zu kommen. Derselbe trug schwere Verletzung an der Brust und an den Beinen davon, doch ist sein Zustand nicht hoffnungslos.

* **Gohfeld,** 12, Mai. Pastor Iskraut hat dem Vernehmen nach gegen das Urteil des Schöffengerichts zu Oeynhausen die Berufung angemeldet. Demnach kommt die Angelegenheit vor der Bielefelder Strafkommer zur Verhandlung.

c **Dortmund,** 10. Mai. Die Anmeldungen für die hiesige große Hundeausstellung sind jetzt geschlossen und haben das kaum erhoffte Resultat von 720 Anmeldungen ergeben, unter denen sich z. B. nicht weniger als 250 deutsche Vorstehhunde befinden (140 kurzhaarige, 70 langhaarige, 41 stichelhaarige), eine Anzahl, welche bisher noch auf keiner Hundeausstellung Deutschlands erreicht wurde. Aus allen Teilen unseres Vaterlandes sind Anmeldungen eingelaufen, vom Auslande hat sich namentlich Holland beteiligt. Der „Barsoiklub" in Berlin beteiligt sich korporativ mit 32 russischen Windhunden, aus Hannover wird die Königliche Fuchshundmeute mit ihren Piqueuren eintreffen, der bekannte Afrikareisende Oskar Borchert hat eine Meute afrikanischer Hetzhunde angemeldet. Kurz, es wird des Interessanten sich soviel in Dortmund am 19. 20. und 21. d. Mts. vereinigen, daß in diesen Tagen unsere Stadt der Sammelpunkt einer enormen Zahl von Hundeliebhabern sein wird.

* **Essen,** 12. Mai. In nicht geringe Aufregung gerieten am Donnerstag Vormittag die Fernsprechbeamten des hiesigen Telegraphenamts. Von einer gerissenen Fernsprechleitung war der nach dem Telegraphenamt führende Leitungsdraht in der Kettwiger Chaussee mit der Stromleitung der Straßenbahn in Berührung gekommen und auf diese Weise wurde das „Amt" alarmiert. Die Beamten verspürten starke elektrische Schläge, aus den Klappenschrauben — in welche die Sprechleitungen einmünden — schlugen die elektrischen Flammen heraus und steckten die Holzteile in Brand, während die Leitungsdrähte im Nu zerschmolzen waren. Zum Glück waren gleich Löschgeräte und Wasser zur Hand, sodaß der Brand noch im Entstehen erstickt werden konnte. Der ganze Vorgang spielte sich in sehr kurzer Zeit ab, da die Berührung auf der Straße bemerkt und rasch wieder beseitigt worden war. Von den Beamten ist niemand verletzt, doch ist der Schaden an Apparaten 2c nicht unbedeutend.

* **Düsseldorf**, 11. Mai. Das am 19., 20. und 21. Mai cr. stattfindende Fest der gedienten Jäger und Schützen Deutschlands verspricht ein großartiges zu werden, sind doch bis jetzt schon viele Hundert Anmeldungen aus allen deutschen Gauen eingelaufen.

Rundschau.

S. M. der Kaiser fuhr Freitag früh nach Berlin zum Uebungsplatz der Luftschifferabteilung, um einer Uebung derselben beizuwohnen. Auf dem Bahnhof Großgörschenstr. hatte er sich vom Kriegsminister einen kurzen Vortrag halten lassen. Er besichtigte dann auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Garde-Füselier-Regiments und ein Bataillon des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. Nachmittags fuhr er zur Rehbockpürsche nach Altmadlitz, der Besitzung des Grafen Finckenstein. Der Kaiser brachte zwei Stunden auf der Rehbockpürsche zu und erlegte, wie der Hofbericht vermeldet, 9 Rehböcke. Um 12 Uhr nachts traf er wieder in Potsdam im Neuen Palais ein. Sonnabend früh begab sich der Kaiser nach dem Bornstedter Felde, um das Gardejägerbataillon, das Lehrinfanteriebataillon und die Unteroffizierschule zu Potsdam zu besichtigen. Die Abreise nach Rominten erfolgte Montag früh, der Aufenthalt daselbst wird etwa 8 Tage dauern.

Auf der Nordlandreise war der „Schles. Ztg." zufolge in Aussicht genommen, auch den Kronprinzen an der Fahrt teilnehmen zu lassen.

Wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, ist daselbst in der Nacht zum Sonntag die Großherzogin Jekaterina Michailowna — seit Juni 1876 Witwe des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz — im Alter von nahezu 67 Jahren gestorben. Die Leiche der Großfürstin wird, wie ein Telegramm aus Neustrelitz ankündigt, Ende dieser Woche in der großherzoglichen Gruft in Mirow beigesetzt werden.

Am Pfingstsonntag Mittag ist in Berlin der bekannte Geschichtsschreiber und Diplomat Kurt von Schlözer gestorben. Schlözer, der am 5. Jan. 1822 zu Lübeck geboren wurde, und somit ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, widmete sich in Göttingen, Bonn und Berlin orientalischen und historischen Studien, deren reiche Ergebnisse er in einer Anzahl größerer und kleinerer Schriften niedergelegt hat. Später trat er in den preußischen diplomatischen Dienst, wurde zunächst Geschäftsträger in Rom, dann Ministerresident des Norddeutschen Bundes in Mexico, 1871 deutscher Gesandter in Washington und schließlich preußischer Gesandter beim päpstlichen Stuhl in Rom, wo er seine Hauptaufgabe, die Beilegung des Kulturkampfes in Preußen-Deutschland und die Herstellung eines modus vivendi mit dem Vatikan glücklich löste.

Präsident von Levetzow erläßt eine Einladung zu einer Sitzung des Zentralkomitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt auf Mittwoch, 23. Mai im neuen Reichstagsgebäude. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Platzfrage. Hierfür ist bekanntlich ein Platz vor dem (westlichen) Haupteingang des neuen Reichstagsgebäudes in Aussicht genommen, wofür auch die Zustimmung des Kaisers gesichert sein dürfte. Unmittelbar nach jener Sitzung wird voraussichtlich eine Konkurrenz zur Einreichung von Entwürfen für das Denkmal ausgeschrieben werden.

Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft hält am 16. Mai in Frankfurt a. M. eine außerordentliche Vorstandssitzung ab, um über die Entsendung einer Expedition in das Hinterland von Togo Beschluß zu fassen. Die Kreuzzeitung meint, die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß der Vorstand die erforderliche Summe bewilligen werde, da auch das auswärtige Amt aus dem Afrikafonds einen Beitrag von 20 000 Mk. zugesagt habe. Daher sei der Abgang der Expedition noch in diesem Sommer als gesichert anzusehen.

Von dem deutschen Flottengeschwader, dessen Besuch an der englischen Küste angekündigt war, ist am Donnerstag die erste Abteilung bestehend aus den fünf Kriegsschiffen „Baden", „Bayern", „Sachsen", „Würtemberg" und „Pfeil" bei schönem Wetter in Queensferry bei Edinburgh eingelaufen. Die Ortsbewohner an beiden Ufern des Forth bezeugten den deutschen Gästen das lebhafteste Interesse. Den Oberbefehl führt Vizeadmiral Köster. Prinz Heinrich befehligt „Sachsen".

Am Mittwoch findet eine Protestversammlung der Berliner Schriftsteller statt, worin die in der Gerichtsverhandlung wider die neun Redakteure gegen die Presse erhobenen Vorwürfe eingehend besprochen werden sollen. Der Vorstand der Genossenschaft beabsichtigt, der Versammlung einen dem Justizminister zu übermittelnden Protestbeschluß zu unterbreiten. Der Berliner Anwaltsverein beabsichtigt ebenfalls, das Auftreten des Direktors Brausewetter und des Staatsanwalts Dr. Benedix gegenüber der Verteidigung in dem obigen Prozeß zum Gegenstand einer Vorstellung an den Justizminister zu machen.

Wie die „Voss. Ztg." hört, wird gegen das Urteil, das die Strafkammer über die acht Redakteure wegen Beleidigung der Polizei gefällt hat, beim Reichsgericht Revision eingelegt werden.

Der Bundesrat beschloß, der Eingabe des Verbandes der deutschen Tierschutzvereine betreffend den Erlaß eines Verbots des Feilbietens lebender Vögel während der Schonzeit keine Folge zu geben.

Ein deutscher Patriotenbund hat sich kürzlich in Leipzig gebildet, der sich zur Aufgabe stellt, die Errichtung des schon seit langer Zeit geplanten Nationaldenkmals zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig anzustreben. Eine größere Anzahl von Vereinen sind dem Patriotenbund bereits beigetreten.

Zur Reichsanleihe macht der „Reichsanzeiger" bekannt: „Der von der Reichsbank zur öffentlichen Subskription aufgelegte Betrag von 160 Mill. der 3 prozentig. Reichsanleihe ist etwa 2½fach gezeichnet worden. Von den Zeichnungen entfallen etwa 216 Millionen allein auf Berlin. Die übrigen Beträge verteilen sich auf das ganze Reich. Erhebliche Zeichnungen fallen auf Frankfurt a. M., Köln, Aachen, darunter namhafte Beträge von Sparkassen und Versicherungsanstalten. Bei der Zuteilung werden die kleineren Zeichner, welche wahrscheinlich überwiegen, voll berücksichtigt werden.

Dem Herrenhause ist eine Nachweisung über die Verwendung der Sperrgelder zugegangen. Danach hatten die Sperrgelder 16 009 333 Mk. betragen. Davon wurden 13 931 521 Mk. auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 bewilligt. Der Rest von 13931751 Mk. wird zur Unterstützung emeritirter Geistlicher, zur Aufbesserung der Gehälter der bischöflichen Beamten und Domherren und zur Unterstützung armer Kirchengemeinden verwendet.

Wie jetzt bekannt wird, haben eine Anzahl sozialdemokratischer Druckereien, so z. B. die Druckerei der „Frankf. Volksstimme", die Genossenschaftsdruckerei in Halle, ihrem zu Ehren der Maifeier feiernden Personal für den 1. Mai keinen Lohn bezahlt, wovon die betr. „Genossen" keineswegs erbaut sein sollen. Man sieht auch hier einmal wieder, daß zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis ein gewaltiger Unterschied ist.

Ein neues anarchistisches Bombenattentat ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Paris verübt worden. Um 11½ Uhr nachts explodierte vor der Eingangsthür des Hauses Nr. 42 in der Avenue Kleber eine Bombe. Das Haus wird von dem Sammet-Fabrikanten Massing, der gerade abwesend war, bewohnt. Der angerichtete Schaden ist ein rein materieller und beschränkt sich auf die Zertrümmerung der Thür und einiger Fensterscheiben. Menschen sind nicht verletzt worden. Die Bombe muß mit Dynamit oder mit einem Chlor-Präparat geladen gewesen sein. Der Urheber des Attentats ist nicht bekannt; jedoch sind zwei Personen verhaftet worden. Ein Racheakt scheint nicht vorzuliegen, doch wäre es möglich, daß das Attentat gegen den früheren Generalstaatsanwalt Beaurepaire, der in der Avenne Kleber wohnt, gerichtet sein sollte.

Inzwischen ist in Paris der Urheber der Explosion in der Person des Kellners oder Kammerdieners Toraincy verhaftet worden. Derselbe war schon einmal als Anarchist in Haft genommen; die Zeugen sollen ihn wiedererkannt haben.

Uebec den Aufstand in der Republik San Salvador veröffentlicht der „New-York Herald" folgendes Telegramm von La Libertad: „In der Umgegend von Santa Anna haben einige bedeutende Schlachten stattgefunden. General Antonio Ezeta, der Bruder des Präsidenten, wurde verwundet, und auch der Anführer der Aufständigen, Gutierrez, soll schwer verwundet worden sein. Es heißt, daß die Rebellen die Regierungstruppen aus Santa Anna vertrieben haben. Die Verluste an Toten und Verwundeten auf beiden Seiten waren bedeutend." Präsident Ezeta dagegen sandte folgende Depesche au den „New-York Herald": „Die Regierung ist in drei großen Schlachten siegreich gewesen. Die Rebellen hatten 400 Tote und 1500 Verwundete. Die Regierungstruppen haben nur halb so viel verloren."

Vermischtes.

Berlin, 14. Mai. In der Nacht zum Pfingstmontag stieß ein von Posen kommender Wagenzug am westlichen Ende des Bahnhofes Friedrichshagen auf den Schluß eines daselbst haltenden, glücklicher Weise nur wenig besetzten Vorort-Sonderzuges. Zwei Wagen des letzteren wurden erheblich beschädigt und entgleisten, so daß beide Fahrgeleise auf mehrere Stunden gesperrt wurden. Jedoch konnte der Betrieb mittelst eines Seitengeleises unter eingeleisigem Fahren zwischen Köpenick und Friedrichshagen aufrecht erhalten werden. Drei Fahrbeamte wurden unerheblich, Reisende nicht verletzt. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, wurde der Zusammenstoß durch die Unaufmerksamkeit eines Stationsbeamten, der den Wagenzug in den Bahnhof einfahren ließ, obgleich der Sonderzug noch nicht ausgefahren war, sowie durch die des Lokomotivführers des Leerzuges, der die rothen Laternen des Sonderzuges nicht rechtzeitig bemerkte, verschuldet.

Hamburg, 12. Mai. Der Dampfer „Freda" aus Danzig hatte unweit Gravesend einen so gewaltigen Zusammenstoß mit dem Dampfer „Minna", daß letzterer sank und er selbst schwer beschädigt wurde. Das Schicksal der Mannschaft des untergegangene Schiffes ist unbekannt.

Kiel, 12. Mai. Eine anläßlich der bevorstehenden Entlassungen auf der kaiserlichen Werft abgehaltene Werftarbeiterversammlung beschloß, eine Deputation an das Reichsmarineamt zu entsenden, um zur Verhinderung weiterer Entlassungen und wegen Einführung der achtstündigen Arbeitszeit vorstellig zu werden.

Posen, 11. Mai. Die Mitteilung, daß die Prügelstrafen im Zuchthause Rawitsch durch eine Prügelmaschine vollzogen würden, wird amtlich für unrichtig erklärt Die Delinquenten werden vielmehr auf ein hölzernes Gestell festgeschnallt. Ein Aufseher handhabt eine kurze lederne Peitsche auf das Gesäß. In dieser hergebrachten und vorschriftsmäßigen Art habe auch die Züchtigung jener 3 Sträflinge die aus dem Zuchthause auszubrechen versuchten, stattgefunden. Eine Prügelmaschine ist nicht vorhanden.

Beuthen, 14. Mai. Der Bergmann Julius Sichalla ermordete in der Trunkenheit seine Ehefrau und verscharrte die Leiche. Der Mörder und sein mitbeteiligter Bruder wurden verhaftet.

Karlsruhe, 12. Mai. Ein großes Feuer zerstörte in der vergangenen Nacht das Maschinenhaus für die elektrische Beleuchtungsanlage des Staatsbahnhofes vollständig.

Zürich, 14. Mai. Im Hotel Stadthof schoß der Portier aus Eifersucht mit einem Revolver auf ein Zimmermädchen und traf dasselbe in den Rücken, dann erschoß er dessen Liebhaber, einen deutschen Reisenden. Der herbeigeeilte Hotelier erhielt einen Streifschuß. Zuletzt tötete sich der Portier mit zwei Schüssen selbst. Das Zimmermädchen ist schwer, der Hotelier leicht verletzt.

Wien, 14. Mai. Am Pfingstsonntag fand in Wien die erste Anarchistenversammlung statt. Eine von den unabhängigen Sozialisten losgelöste Gruppe, welche sich offen zum Anarchismus bekennt, berief die Versammlung ein, der etwa 600 Personen beiwohnten. Dieselbe verlief stürmisch und wurde aufgelöst. Ein für verhaftet erklärter Redner Namens Havel entkam

in dem Tumult, während die Sicherheitswache den Saal räumte.

Prag, 14. Mai. Abermals wurde ein Geheimbund entdeckt, der hochverrätherischen Agitationen betrieb. Sieben Geheimbündler, zumeist 15 bis 18jährige Lehrlinge, wurden verhaftet.

Paris, 12. Mai. Die französische Regierung verlieh den Herausgebern vier großer Petersburger und Moskauer Blätter die Abzeichen der Ehrenlegion.

Brüssel, 11. Mai. Das bei Boom (Provinz Antwerpen) belegene prächtige, von Kunstfreunden oft besuchte Schloß des Barons Ulens-Modaff ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Des Morgens gegen 4 Uhr brach das Feuer aus, und mit solcher Gewalt, daß bald das große Schloß ganz in Flammen stand und die gräfliche Familie und Dienerschaft kaum angekleidet fliehen mußten. Es fehlte vollständig an Wasser zum Löschen, und nach einigen Stunden gab es nur noch rauchende Trümmerhaufen. Eine schöne Gemäldesammlung und vor allem die an Seltenheiten reiche Bibliothek, wie alle sonstigen Kunstgegenstände wurden zerstört.

Lüttich, 12. Mai. Als Mitschuldige an dem jüngsten Attentate wurden heute zwei Frauen verhaftet. — Ein russischer Student, welcher sich kürzlich in Lüttich aufgehalten hat, wurde heute auf die Angabe der hiesigen Polizei in Amsterdam verhaftet; man hält ihn für einen Anarchisten und glaubt, daß er die Bomben nach Lüttich gebracht hat.

Klausenburg, 14. Mai. Am Sonnabend kam es bei Szasfenes zu einem Zusammenstoß zwischen Rumänen und Gendarmen. Mehrere rumänische Geistliche wurden verhaftet. In der Umgegend wurden zahlreiche Hetzschriften verbreitet. Es werden Unruhen befürchtet.

Frau Marie Tholuck. In Halle a. S. verstarb am 8. d. M. nach längerem Leiden Frau Mathilde Tholuck, geb. Freiin v. Gemmengen Steinegg, die Witwe des im September 1877 verstorbenen berühmten hallischen Theologen. Die Verstorbene hat sich besondere Verdienste um die verschiedensten Wohlthätigkeitsbestrebungen in Halle erworben, für deren Förderung sie stets mit Rat und That bereit und bemüht war; vor allem ist ihr in erster Linie die Gründung von zwei überaus segensreich wirkenden Anstalten, des hallischen Diakonissenhauses und des Tholuckschen Konvikts für Theologie Studierende zu danken.

Um den Kaiser zu sehen ist in Spandau am Donnerstag ein junges Mädchen mit dem Kopf buchstäblich durch eine Fensterscheibe gerannt. Als Se. Majestät die Breitestraße passierte, eilte auch das Dienstpersonal eines Hauses nach den Vorderräumen; eine Küchenfee stürzte direkt vom Kochherd fort und lief schnurstracks auf ein Fenster zu, das sie für geöffnet hielt. Sie stieß aber heftig mit dem Kopf gegen die Glasscheibe des geschlossenen Fensters und saß plötzlich in der zersplitterten Scheibe fest. Der Kaiser, der den Vorgang wahrgenommen hatte, lächelte unwillkürlich über diesen „Zwischenfall." Das Mädchen ist mit einigen Schrammen im Gesicht davon gekommen.

Distanzmarsch. Am Sonnabend früh traten 12 Mitglieder von dem „Distanzmarsch-Verein Berlin Wien" eine Reise nach Friedrichsruhe zum Fürsten Bismarck an. Am Sonntag, dem 2. Marschtage, passierten die meisten Teilnehmer Perleberg (136,5 Kilometer von Berlin), nachher blieben aber einige zurück. Bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr hatte Einer 163,5 Kilometer zurückgelegt. Weitere Nachrichten fehlen noch.

„Höhlenbummler" und „Höhlenfexe" werden jetzt in Graz die Leute genannt, die in der Lueglochhöhle eingeschlossen waren. Der allgemeine Unwille ist um so größer, als alle sieben Geretteten in dürftigen Verhältnissen leben und über dem Höhlensport Geschäft und Erwerb vernachlässigten. Faschings Familie war, während der Vater eingeschlossen in der Höhle saß, zu Hause gepfändet, so daß die ganze Wohnung leer ist. Fasching erhielt an Spenden etwa 80 Gulden, was seine Tochter zu der Bemerkung veranlaßte: „Wenn nur der Vater bald wieder in eine Höhle eingeschlossen würde, damit wir Geld bekämen." Die Mißbilligung ist um so größer, als der minderjährige Realschüler Haid, der zur Teilnahme verleitet wurde, sich sehr schlecht befindet und wahrscheinlich siech bleibt oder stirbt. Die öffentliche Sympathie wendet sich nun ausschließlich den Rettern, namentlich dem Unteroffizier Fischer, dem Forstingenieur Puttik, den Feistritzer Bergknappen, sowie den Pionieren und Offizieren zu.

Einen höchst interessanten Fund machte man am Dienstag bei den Kanalisationsarbeiten vor dem landschaftlichen Hause in Braunschweig. Neben zahlreichen, meist verfallenen und mit Gebein angefüllten Särgen entdeckte man in einer Tiefe von etwa 1¼ Meter einen noch unversehrten Sarg, der die überraschend gut erhaltene Leiche einer jungen Frau enthielt. Der Kopf zeigte noch nicht die geringste Veränderung, ja die vollen Wangen waren bei Oeffnung des Sarges noch leicht gerötet, während der Mund zwei Reihen prächtiger weißer Zähne enthielt. Der Kopf war mit einem Reife (Ueberrest eines Kranzes) umgeben, die Hände lagen gefaltet über den Leib. Das Leichengewand war ebenfalls noch erhalten. Beim Hinzutritt von atmosphärischer Luft veränderte sich das Aussehen des Körpers, und die Gesichtsfarbe wurde weißgelblich. Das Alter der Leiche darf man auf mindestens 150 Jahre schätzen, da die letzte Bestattung auf dem Martinikirchhofe 1756 vorgenommen wurde.

Ein Dorf mit alten Leuten. In Klein-Rheide, einem Dorfe von etwa 200 Einwohnern im Kreise Schleswig, leben, den „Schleswiger Nachr." zufolge, zwölf alte Leute, die zusammen ein Alter von 1000 Jahren haben; darauf folgen noch einmal in einem Alter von 1000 Jahren 14 Personen. Ein solches Vorkommniß gehört gewiß zu den größten Seltenheiten.

Eine elektrische Lokomotive führte am Mittwoch einen schweren Personenzug mit 240 Reisenden in 47 Minuten von Paris nach Nantes. Die Strecke hat 57 Kilometer weit scharfe Krümmungen und Steigungen von sieben Tausendsteln. Stellenweise betrug die Fahrgeschwindigkeit 105 Kilometer die Stunde, ohne daß die leiseste Unzuträglichkeit beobachtet wurde.

Rechtes Glück hat der Arbeiter P., wie der „Pos. Ztg." aus Neisse berichtet wird, bei der Wahl seiner Gattin entwickelt: Als er mit seiner eben angetrauten „jungen Frau" vom Standesamt am Sonnabend heimkehrte, wurde diese plötzlich durch den Arm der Gerechtigkeit von seiner Seite gerissen, — denn die Braut hatte während der Eheschließung auf dem Standesamte einem der Zeugen die Uhr entwendet.

Brüderchen und Schwesterchen. Als Er auf die Welt kam, war Sie zwei Jahre alt und äußerte eine unbändige Freude über das kleine Brüderchen. Als es drei Jahre alt war, war Sie bereits fünf Jahre alt und sagte zu dem kleinen Mann: „Du, Du mußt schön artig sein und mir folgen, denn ich bin die Aeltere!" Und als Er das sechste Jahr erreicht hatte, war Sie auf ihre acht Jahre nicht wenig stolz, Sie ging längst in die Schule und konnte lesen und schreiben. Als Er zehn Jahre zählte, freute Sie sich, daß sie zwölf alt war und nun bald „Fräulein" genannt wurde, während Er gewiß noch recht lange ein dummer Junge blieb. Mit 16 Jahren sah Sie den Vierzehnjährigen nur noch über die Schultern an, denn mit sechzehn stellt man schon im Leben was vor — wenn man ein Mädchen ist. Als er das sechzehnte Jahr erreicht hatte, war Sie achtzehn, und als Er mit 18 Jahren die Universität bezog, stand Sie im 21. Jahre und ließ sich den Hof machen und — machte ihn wohl gelegentlich selber ein bischen. Mit 24 Jahren kam Er zurück und umarmte sein Schwesterchen herzlich, das inzwischen zwei Jahre jünger geworden war. Als Er mit 30 Jahren heiratete, war Sie 24 Jahre alt und ging als Brautjungfer mit im Hochzeittszuge. Als Er 36 Jahre alt war, zählte Sie bereits 25 und erzählte Jedem, der es hören wollte: „Mein Bruder hatte mich lieb, ach, so lieb, und trug mich immer herum und schaukelte mich auf seinen Knieen. Er war aber damals freilich auch schon ein großer, ausgewachsener Bursche!"

Erkannt. „. . . Ich versichere Sie Herr Meyer, ich kann ohne ihre Tochter nicht leben." — „O, Sie überschätzen mich."

Für und wider das Heine-Denkmal sind in der letzten Zeit genug Stimmen laut geworden. Aber noch Niemand hat die Sache so klar und einfach behandelt, wie der Füsilier Piefke. Der wackere Krieger ist natürlich gegen ein Heine-Denkmal und motiviert seinen Standpunkt folgendermaßen:

Ick bin dajejen, aber sehr,
Dat man so'n Dings errichtet;
Wat hat er denn vor's Milletär
Jeleistet und jedichtet?
Ick blätterte den Heine durch
Von zweie bis um viere;
Wat fand ick in den janzen Band?
Zwee lump'ge Irenadiere!
Det scheint ein bisken wenig mir,
Mit so viel Versekünsten
Hätt' ick jeschmissen uffs Papier
Ein Batalljohn zum mind'sten.
Und eene jroße Frage is
Janz, wie mir scheint, vergessen:
Hat denn der Heine selbst jedient?
Und kriegte er die Tressen?
Ick jlobe, nein! denn im Zivil
Sah ick ihn uff 'nem Wandbild;
Der Kerl hat sich jewiß jedrückt,
Und so wat will 'n Standbild?

Es giebt keine wahre Freundschaft mehr! Im Wiener Karltheater hat sich Unerhörtes ereignet: Dem Orestes ist der Pylades durchgebrannt! Am Sonntag kurz vor Beginn der Aufführung der Schönen Helena" wars, die alten und jungen Griechen, so erzählt das Wiener „Extrablatt", legten soeben die letzte Schminke auf, und auch die Helena war, wenn man bei ihr so sagen darf, bereits vollständig angezogen. Auf das erste Glockenzeichen stürzte Orestes herbei, totenbleich. Sollten ihn wieder einmal die Erinnyen verfolgt haben? Auf die allgemeine Frage, was ihm fehle, gab der Jüngling weinend zur Antwort: „Mein Pylades!" Weit und breit war kein Pylades zu sehen. Wer hätte gedacht, daß der Pylades den Orest verlassen kann? Wer hätte das gedacht? Nicht einmal der Euripides! Und doch war es so. Fräulein Marie Grübl, die Darstellerin des berühmten Busenfreundes, hatte ihrem Orestes die Freundschaft und dem Direktor Blasel den Kontrakt gebrochen. Das bestürzte Griechenvolk wußte sich keinen Rat. Achill und die beiden Ajaxe standen da, wie an dem Berge Ida; Menelaos jammerte, es sei schon die höchste Zeit, daß seine Gattin entführt werde; Paris beteuerte, daß er an dieser neuesten Entführung unschuldig sei und Helena seufzte wiederholt: „O Hand des Verhängnisses!" Endlich mußte man aber doch Ersatz schaffen, und so wurde in aller Eile eine Choristin gefragt, ob sie schon einmal einen Freund hatte. Dann steckte man sie in die verwaisten Trikots und nun erst konnte die Vorstellung ihren Anfang nehmen.

Der italienische Consul in Bordeaux berichtet, daß er „Falstaff" dort durchdas Telephon mitangehört habe während der Aufführung in Paris, uud daß er hätte glauben können, in Paris selbst sich zu befinden. Ferner hat er die Oper „Sigurd", welche an ein und demselben Tage in Paris und Bordeaux aufgeführt wurde, beide durch das Telephon mit angehört, und sagt, daß er die Pariser Aufführung in einer Entfernung von 600 000 Meter gerade so deutlich wie diejenige in Bordeaux (in 500 Meter Entfernung) gehört habe.

Ein Inserat von 1640. Isaak Mackerl in Nürnberg zeigte im Jahre 1640 sein Geschäft folgendermaßen an: „Isaak Mackerl, Barbier, Perrückenmacher, Schulmeister, Hufschmied und Geburtshelfer, rasiert und schneidet die Haare vor zwei Krützer und Puttet und Pomade obendrein. Macht und flickt Schuh und Stiefel, läßt Ader und setzt Schrobkob ganz gern; lernt in die Häuser Kondition und anderen Tanz, verkauft Parfirmiry aller Art, Papier, Stiefelwichs, gesalzene Hering, Honiglung, Pürschen, Mausefallen und andere Konveks, herzstärkende Wurzeln, Kartoffeln, Bratwürst und andere Gemüß. Isaak Mackerl.

Eine poetische Absage. Ein junges Paar in Heidelberg, das sich in den Ehestand begeben wollte und um die Einwilligung des Herrn Papas bat, erhielt von demselben folgenden kurzen, aber sehr richtigen Bescheid:

„Sie hat nichts und Du desgleichen;
Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe,
Zu dem Bund der heil'gen Ehe
Euch bereits die Hände reichen.
Kinder, seid Ihr denn bei Sinnen?
Ueberlegt Euch das Kapitel: —
Ohne die gehör'gen Mittel
Soll man keinen Krieg beginnen."

Ein französischer Statistiker ist nach langer, mühevoller Calculation zu dem Resultat gekommen, daß auf dem Haupte eines Mannes 127,920 Haare sich befinden. Die Zeitung, welche diese große wissenschaftl. Errungenschaft verbreitet, setzt indeß wohlweislich hinzu, es sei dies eine Uebertreibung, soweit es sich auf unsere jetzige Männerwelt bezöge.

Vorschlag zur Güte. Strolch: „'s Geld oder 's Leben. — Trödler: „Schießen Sie nicht! — Wissen Sie was, ich werde Ihnen abkaufen die Pistol'! So ist uns Beiden geholfen.

Gemütlich. Schaffner (einer Sekundärbahn): „Bedaure mein Herr, Alles besetzt! Wenn Sie aber mitlaufen wollen — in der nächsten Station steigt jemand aus."

Leichte Abhilfe. Sie (nach vorausgegangenem Streit schmollend): „Das ist nicht schön von Dir, Max, daß Du so einsilbig bist!" — Er (ärgerlich): „So nenne mich Maximilian."

Ein Praktiker. „Was, Fräulein Meyer gefällt Dir?" — „Gewiß, sie hat ein gewisses Etwas." — „Drück Dich doch in Ziffern aus."

Bezeichnend. „Warum nennst Du den Porträtisten Plager einen Sonntagsmaler?" — Er trifft nichts".

Schnell verbessert. Bei einem Ständchen, das einer Witwe am Vorabend ihrer zweiten Hochzeit gebracht wird, singt der Chor: „Nur ein Mal blüht im Jahr der Mai, nur (kurze Verlegenheitspause) — nur zwei Mal im Leben die Liebe!"



Grabdenkmäler
in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die **Stein- und Bildhauerei** von
Gottl. Meyer,
Herford, am Friedhof.

Zum Aufpolstern
von Sofas, Matratzen, sowie sämtl. Polstermöbeln
und **Tapezieren der Zimmer** empfiehlt sich bei solider Ausführung sowie billigster Preisstellung
Otto Beyer,
Tapezier und Dekorateur
Johannisstr. 394, Wortmannsplatz.

Wichtig für Wäschefabrikanten.
Amerik. Stern-Soda
schneller wirkend als gewöhnliche calcinirte Soda und die Wäsche blendend weiß machend
per Pfund 8 Pfg.
ohne schädliche Bestandteile.
Zu haben bei
H. Grote, Herford,
Gehrenberg 334.

Wachteln
Männchen, fleissige Sänger, Mk. 1,75,
richtige Zuchtpärchen Mk. 3,—,
Wachtelhäuschen 4,50, Wachtelmännchen mit Häuschen Mk. 6,)
versenden unter Garantie der lebenden Ankunft per Postnachnahme
Gebr. Jansen in M.-Gladbach.
(Rheinland.)
Preisliste gratis und franko.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Herford, den 14. Mai 1894.

Paul Weihe und Frau geb. Buddeberg.

Bekanntmachung.

In Ausführung der im § 20 d. Ges. vom 21. 5. 61 betr. die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer (Ges.-Samml. für 1861, S. 317) angeordneten Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Gebäudebeschreibungen hiesiger Stadt nebst Feldmarken und Stift Berg in der Zeit vom 15. bis 31. d. M., währ. der Dienststunden in unserem Steuer-Büreau, Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 33, zur öffentlichen Kenntnis ausliegen werden.

Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung sind binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges (der in den nächsten Tagen behändigt werden wird) an gerechnet, bei dem Ausführungskommissar für die Gebäudesteuer-Veranlagung, Königlichen Landrat Herrn Dr. jur. von Borries hierselbst schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges anzubringen.

Reklamationen, die nach Ablauf dieser Frist eingehen, müssen ohne weiteres zurückgewiesen werden. Im Fall eine Reklamation von den zuständigen Behörden endgültig als unbegründet erkannt werde, hat der Reklamant zu gewärtigen, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Herford, 9. Mai 1894.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Steinen und Kies zur Unterhaltung der Kreisstraßen soll vergeben werden. Es sind anzufahren:

I. Deckſteine:

a. 360 cbm. aus dem Kreis-Steinbruch zu Hiddenhausen nach der Herford-Bünderstr. — Station 0,5 bis 14..
b. 44 cbm. aus demselben Steinbruch nach derselben Straße Station 20,50 bis 21,60;
c. 160 cbm. aus dem Kreis-Steinbruch zu Schwarzenmoor nach der Herford-Exter-Straße — Station 21—25;

II. Kies:

a. 90 cbm. aus der Düsedieker-bäumerschen Kiesgrube nach der Herford-Bünder-Straße — Station 0,5—14;
b. 11 cbm. aus derselben Kiesgrube nach derselben Straße — Sta- 20,50—21,60;
c. 40 cbm. aus der Kiesgrube von König zu Exter nach der Herford-Exter'schen Straße — Station 21—25.

Unternehmungslustige wollen ihre Angebote bis

Mittwoch, d. 16. Mai d. J., mittags 12 Uhr

auf dem Stadtsekretariate (Rathaus-Zimmer Nr. 1) abgeben. Die Abfuhr kann nach erfolgtem Zuschlage sofort begonnen werden, muß aber bis zum 15. Juli d. J. beendet sein.

Herford, den 2. Mai 1894.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Die **Fernsprech-Verbindungsleitung Bielefeld-Herford** wird **am 12. Mai** dem **Betriebe übergeben werden.**

Zugelassen ist der Sprechverkehr zwischen Herford u. Bielefeld, Hamm (Westf.), Hannover, Minden (Westf.), sowie den Orten des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks, soweit diese Orte nicht im Ober-Postdirektions-Bezirkt Düsseldorf liegen. Mit letzteren Orten wird der Sprechverkehr vorerst nicht eröffnet werden.

Für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer sind zu entrichten 50 Pfg. im Verkehr zwischen Herford einerseits, Bielefeld und Minden andererseits, 1 M. mit den übrigen oben bezeichneten Orten.

Minden (Westf.), 8. Mai 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stift Berg — Band 4 — Blatt 41 auf den Namen des Tischlers **Heinrich Feller** zu Stiftberg eingetrag. Grundstück, Flur 24 Nr. 1462/504 der Steuergemeinde Herford

am 23ten Juli 1894, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,53 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,0851 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III b eingesehen werden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am 24. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Herford, den 11. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für d. Veranlagungsjahr 1894/95 für die Stadt Herford und das Amt Herford-Hiddenhausen ist in der Zeit vom 16. b. 23. Mai d. J. auf dem hiesigen Büreau in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr zur Kenntnisnahme ausgelegt. Es wird dabei bemerkt, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Herford, den 9. Mai 1894.

Königliche Steuerkasse.
Müller.

Verdingung

der Pflasterarbeiten auf Bahnhof Salzuflen. Los 1: Pflasterarbeiten, veranschlagt zu 1960 M. Los 2: Lieferung von 217 cbm Pflastersteinen, veranschlagt zu 4557 M.

Termin am **18. Mai d. J.** für Los 1 vormittags 10 Uhr, für Los 2 vormittags 11 Uhr bei unterzeichneter Dienststelle.

Bedingungen nebst Angebotsformulare können daselbst eingesehen od. auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. von dort bezogen werden.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion Minden i. W.

Milch-Kontrolle.

Brünger, Radew. Feldm., 9. Mai: 1,0305 spez. Gew; 3,2% Fett; 11,5% Trockensubst.; 11% Rahm. — Gute Milch.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Besitzung

von zirka 25 Scheffelsaat Land, an der Mindener Chaussee gelegen, ist vom 1. Oktober 1894 an unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt **Schuhmacher Köster,** Mindenerstraße, Herford.

30—50 Centner

Johannisbeeren

sind demnächst in der Nähe zu haben. Meldungen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Schützenfest.

Zu dem am 8. und 9. Juli in der **Gliemke** bei **Enger** stattfindenden Schützenfeste kann eine

Schießbude

und eine

Druckbude

aufgestellt werden.

Offerten sind baldigst einzureichen beim Vorsitzenden der Schützengesellschaft.

H. Vorrenter, Enger.

Als Lehrling

sucht e. jung. Mann mit eini. Zeugn. Kontorstelle. Gefl. Off. unt. 909 an die Exp. d. Zeitung.

Eine junge gebildete Dame wünscht in Herford oder Umgegend eine Stelle als

Verkäuferin.

Offerten nebst Gehaltsanspr. an die Exp. dies. Zeit. erbeten unter 910.

Ein jüngerer

Bonbonkocher,

sowie mehrere jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen auf sofort gesucht.

Kiel & Schmahl.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Ausnahme-Preise

Dienstag Mittwoch Donnerstag.

Sommerblousen

für Damen und Mädchen

werden in diesen 3 Tagen zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Hamburger Engros-Lager Herford

Richard Müller, Gehrenberg 336-37.

Zuschneide-Kursus

wird am **25. Juni eröffnet** für

Damen- und Kinder-Garderobe, Mäntel usw.

Die geehrten Damen, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich frühzeitig zu melden.

Gelehrt wird **Musterzeichnen nach jeder Figur, Zuschneiden und praktisch arbeiten.**

Für guten Sitz wird garantiert.

Dauer des Kursus 4 Wochen, Preis 18 Mark.

Frau H. Stute, Putzgeschäft,
Herford, Höckerstr. 294.

Die erste

Zuschneiderstelle

ist bei uns sofort zu besetzen. Geeignete Bewerber belieben sich zu melden.

Herforder Kleiderfabrik.
Haas & Löwenstein.



Fahr-Räder

von der weltbekannten Firma

Dürkopp & Co.,

solide und elegant und von größter Leistungsfähigkeit unter Garantie.

Ich gewähre hohen Rabatt, bewillige Ratenzahlungen und nehme alte Räder in Zahlung an.

Kleine Reparaturen werden unentgeltlich und größere gegen billigste Berechnung ausgeführt.

Unterricht im Fahren gratis.

Carl Meißner, Steinstraße.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besondrer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2, u. die Vertreter:
Potthoff & Castanien in **Bielefeld;**
F. W. Pankoke in **Herford.**

Wittdün,

Nordseebad auf Amrum.

Saison 1. Mai bis 15 Oktober.

Vereinigt die **Vorzüge aller Nordseebäder in sich,** da der **Wellschlag** an den verschiedenen Stellen der Insel **alle Stärkegrade aufweist.** Um die stärkere Brandung mühelos zu erreichen, ist nach **Kniepsand eine Dampfspurbahn** längst dem Strande angelegt. **Warmbadehaus** mit neuester Einrichtung am Badestrand. **Restaurations-Halle auf Kniepsand. Bade-Arzt, Apotheke, Post und Telegraph in Wittdün.**

Von sämtlichen Hotels und Logierhäusern **Aussicht auf das Meer.** Illustrierte Prospekte mit Reiseroute zu haben direkt von der Direktion des Nordseebades Wittdün-Amrum und in Tondern. **Auf allen grösseren Stationen Deutschlands werden 45tägige Fahrkarten, wahlweise Gültigkeit von Hamburg pr. Salondampfer „Flamingo" 4mal pr. Woche und 2mal täglich pr. Bahn über Hamburg-Niebüll-Dagebüll, ausgegeben. Die Hamburger Dampfer legen direkt an der Brücke bei Wittdün an.**

RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.

Niederlage bei Carl Lucas.

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) **Neueste und wirkungsvollste**

Wundheilsalbe

da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-, Carbol-, Zink- u. a. **Salben vorzuziehen.** Erhältlich à Mk. 1.— und in Tuben zu 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63592 tragen.

Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Harzes.

J. Völlner's weltberühmte

Rheumatismus-Wolle,

seit 1855 im Handel, bestwirkendstes Mittel gegen alle Arten Erkältungen als: **Lähmungen, Zahnschmerzen, Heiserkeit** 2c., **ärztlich vielfach empfohlen.** Original-Packete a 50 Pfg. u. 1 Mk. in Herford bei **Carl Meves** Adler-Drogerie), **M. Klaassen, S. Sehrader Ww.**

Ein verh. Handwerker

(Schmied), 38 Jahre alt, mehrere Jahre in einer bedeutenden Fabrik als Maschinenwärter bei den elektrischen Maschinen thätig gewesen, sucht um sich zu verändern, in der Umgegend v. Herford ähnl. Stellung. Gute Zeugnisse zur Hand. Anfragen sind zu richten an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 815.

Stadt-Theater in Herford.

(Bürgerverein).

Gastspiel des Ersten Deutschen Opern-Ensembles.

Donnerstag, den 16. Mai cr.:

Im Abonnement.

Barbier von Sevilla.

Kom. Oper in 3 Aufzügen v. Rossini.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 10½ Uhr.

Zu dieser Vorstellung erlauben wir uns, das hochgeschätzte Publikum höflichst einzuladen und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Die Direktion

des ersten deutschen Opern-Ensembles.

Abonnements-Billets haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Freitag und Sonnabend geschlossen.

Morgen früh:

Frische Schellfische,

à Pfund 20 Pfg.

G. L. Pietschmann.

Cornedbeef

in ganzen Dosen und im Ausschnitt billigst

Chr. Röckemann.

Colonialwaren-Handlung

von

H. Grote,

Herford, Gehrenberg 334

empfiehlt:

Rotweine Medoc Fl. 1,50 M.
„ St. Emilio „ 1,80 „
„ Chat. Belair 2,50 „
(reine Bordeauxweine)
feinste Original-Cognacs vieux Flasche 4—5 Mark

Ia. Magdeburger Sauerkraut.

C. H. Tödtmann Nachfolger.

Rohe und gebrannte

Caffee's

empfiehlt in prima Qualität

Chr. Röckemann.

Zur gefl. Beachtung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich jetzt

Radewigerstrasse 705

wohne. Zugleich teile ich mit, daß ich in meiner Wohnung sämtliche Sachen, wie **Bett- und Tischwäsche, woll. Decken, Weine** und **Liqueure,** sowie auch **Nippsachen** zu jedem annehmbaren Preise unter der Hand verkaufe.

Verkauf **täglich.**

C. Eggers.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager

die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Kartoffel- und Bohnenhacken

in prima Qualtität zu haben bei

Chr. Röckemann.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	100
Eier	12 Stück	50
Rüben Bund		10
Wurzeln 1 Pfund		15
Zwiebeln 2 Pfund		25
Wirsing 1 Kopf		10—25
Weißkohl 1 Kopf		10—20
Rotkohl 1 Stück		15—25
Blumenkohl 1 Kopf		25—40
Rote Beeten Bund		8—40
Porree Bund		10
Steckrüben, 2 Stück		10
Radieschen 4 Bund		10
Gurken per Stück		50
Spinat „ Pfund		15
Kopfsalat per Stück		10
Spargel per Pfund		45—70
Kirschen ¼ Pfd.		50
Kartoffeln 1 Ctr.		250
Aepfel	3	12
Rindfleisch	1 Pfund	55—60
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Neuer Weizen, hies. pro	100 Kg.	14.75
„ „ fremd. „	100 „	14.00
„ Roggen „	100 „	12.50
Stroh „	100 „	5.50

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.